

Kriminologische Forschung und Lehre durch Frieder Dünkel

Ein Zwischenstand

INEKE PRUIN • KIRSTIN DRENKHAHN • JOANNA GRZYWA-HOLTEN • CHRISTINE MORGENSTERN

Der Beitrag informiert über Schwerpunktsetzungen der kriminologischen Forschung am Lehrstuhl für Kriminologie der Universität Greifswald. Dabei werden anlässlich der Emeritierung des Lehrstuhlinhabers insbesondere die Arbeiten und das Wirken Frieder Dünkels hervorgehoben.

1. Einleitung

Am 30.09.2015 wird Frieder Dünkel emeritiert. Damit verlässt ein international renommierter Wissenschaftler den aktiven Dienst an der Universität Greifswald, aber ganz sicher nicht die kriminologische Bühne. Aus diesem Anlass hat die Redaktion der Bewährungshilfe uns gebeten, über sein bisheriges akademisches Leben und unsere Einschätzung seiner Bedeutung in der deutschen und internationalen Kriminologie zu schreiben. Dieser Bitte kommen wir gerne nach, möchten diesen Artikel aber keinesfalls als Abschlussbericht, sondern als Zwischenstand verstanden wissen.

2. Vom Studium bis zur Habilitation

Frieder Dünkel studierte Jura und drei Semester Psychologie an den Universitäten Heidelberg und Freiburg, wo er 1974 mit dem ersten juristischen Staatsexamen abschloss. Schon während seines Referendariats arbeitete er als wissenschaftliche

Hilfskraft am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht (MPI) bei Prof. Dr. Günther Kaiser in der Forschungsgruppe Kriminologie. Auch nach seinem zweiten Staatsexamen im Jahr 1976 blieb er am MPI, wo er 1979 zum wissenschaftlichen Referenten der Forschungsgruppe Kriminologie aufstieg. Im gleichen Jahr wurde er mit „summa cum laude“ an der Universität Freiburg promoviert. In seiner Doktorarbeit „Legalbewährung nach sozialtherapeutischer Behandlung“ untersuchte er die Rückfälligkeit nach verschiedenen Strafvollzugsformen und stellte fest, dass ein Vollzug, der sich durch einen Fokus auf resozialisierende Angebote auszeichnet, bessere Erfolge hat als ein „Verwahrvollzug“.¹ Dieses Ergebnis gilt mittlerweile als gesichert und ist sicher mitverantwortlich dafür, dass die Sozialtherapie in Deutschland nicht aufgegeben wurde, sondern in den vergangenen 15 Jahren erheblich ausgebaut wurde.²

¹ Dünkel 1980.

² Niemz 2014.

In den folgenden Jahren am MPI legte Frieder Dünkel nicht nur die Grundlage für sein umfangreiches Netzwerk an internationalen Kontakten, sondern auch für seine Forschungsinteressen im Strafvollzug, dem Sanktionen- und Jugendstrafrecht, jeweils in internationalen Bezügen. In zwei Bänden veröffentlichte er gemeinsam mit Klaus Meyer die erste deutschsprachige Dokumentation zur Situation der Jugendstrafe und des Jugendstrafvollzugs in anderen Ländern; mit Gerhard Spieß einen ähnlich konzipierten Sammelband zu ambulanten Alternativen zum Freiheitsentzug.³ Eine Besonderheit dieser Arbeit sowie auch seiner weiteren rechtvergleichenden Projekte ist eine frühe Einbeziehung der mittel- und osteuropäischen Länder.

Bereits mit dem Werk „Freiheitsentzug für junge Rechtsbrecher – Situation und Reform von Jugendstrafe, Jugendstrafvollzug, Jugendarrest und Untersuchungshaft in der Bundesrepublik Deutschland und im internationalen Vergleich“ machte er deutlich, dass die Durchsetzung der Grund- und Menschenrechte im Strafvollzug im Zentrum seiner Arbeit steht.⁴ Mit dieser Forschungsarbeit wurde Frieder Dünkel 1989 an der Universität Freiburg habilitiert und erhielt die *venia legendi* für die Fächer Kriminologie, Jugendstrafrecht, Strafvollzug und Kriminalpolitik; letzteres stellt in der deutschen Lehre eine Seltenheit dar.

3. Lehre und Forschung in Greifswald

Nach einer Lehrstuhlvertretung für Prof. Dr. Hans-Joachim Schneider an der Universität Münster erhielt Frieder Dünkel

1992 einen Ruf an die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Greifswald, die nach der Wiedervereinigung erst ein Jahr zuvor den Lehrbetrieb wieder aufgenommen hatte. Die Anfangszeit an der Fakultät war daher geprägt durch eine intensive und innovative Aufbruch- und Aufbaustimmung, in die für zwei der Autorinnen der Beginn des Jurastudiums fiel. Von Anfang an war Frieder Dünkel wegen seiner interessanten Vorlesungen sehr beliebt, die einen anderen Blick auf die Strafrechtspflege vermittelten. 1995/96 übernahm er das Prodekanat der Fakultät, 1996/97 war er Dekan.

Schon 1994 begann er, den Kontakt und den Austausch mit anderen juristischen Fakultäten zu organisieren. Ab 1994 führte er ein intensives Lehr-Austausch-Programm gemeinsam mit den Universitäten Krasnojarsk/Russland und Tilburg/Niederlande durch („Tempus“). Im Sommersemester 1995 kam die erste große Gruppe von Jurastudierenden aus ganz Europa nach Greifswald, die im Rahmen des Erasmus-Programms ein oder zwei Semester an der Fakultät verbrachten. Frieder Dünkel brachte die Greifswalder und die ausländischen Studierenden durch ein gemeinsames Seminar, in dem in Zweier-teams rechtsvergleichende Arbeiten geschrieben wurden, so eng zusammen, dass im Folgesemester eine größere Gruppe Greifswalder Jurastudierender ins Ausland „ausflog“ und ein reger Austausch seinen Anfang nahm. In den frühen 1990er Jahren fanden auch die ersten Hiddensee-Seminare statt, die den legendären Ruf des Lehrstuhls unter Greifswalder Studierenden begründeten. Nach dem Motto „Wer hart arbeiten kann, kann auch hart feiern“ wurden tagsüber studentische Arbeiten zu aktuellen Themen der

³ Dünkel/Meyer 1985 und 1986; Dünkel/Spiß 1983.

⁴ Dünkel 1990.

Kriminologie, des Jugendstrafrechts und des Strafvollzugs diskutiert und abends/nachts am Grill und am Strand über das Leben, das Universum und den ganzen Rest geredet. Immer waren Forscherkolleginnen und -kollegen aus dem In- und Ausland dabei, die auch manchmal ihre eigenen Studierenden mitbrachten. Hier erstaunte und motivierte die „Nahbarkeit“ von Frieder Dünkel und seinen Gästen die Studierendengemeinde. Gewissermaßen zum Inventar gehörte bis zu seinem plötzlichen Tod Prof. Dr. Detlef Krauß von der Humboldt-Universität zu Berlin und gehören bis heute Prof. Dr. Dirk van Zyl Smit, Universität Nottingham und Prof. Dr. Philipp Walkenhorst von der Universität zu Köln.

Im Jahr 1996 veröffentlichte Frieder Dünkel das erste Buch in der von ihm begründeten Schriftenreihe „Schriften zum Strafvollzug, Jugendstrafrecht und zur Kriminologie“, die im Forum Verlag Godesberg erscheint. In dieser Schriftenreihe wurden fortan die vom Greifswalder Lehrstuhl für Kriminologie betreuten Doktorarbeiten sowie weitere Forschungsergebnisse des Teams veröffentlicht. Doktorarbeiten gab es bei Frieder Dünkel viele – bis heute hat er die Promotion von 40 Doktorandinnen und Doktoranden erfolgreich betreut. Die Schriftenreihe hat aktuell insgesamt 52 Bände.⁵

Zum Wintersemester 2006/07 wurden die Wahlfächer des Jurastudiums durch Schwerpunktbereiche ersetzt und in ihrer Bedeutung für das Staatsexamen stark aufgewertet. Die zu absolvierenden Prüfungsleistungen wurden umfangreicher. Der Beliebtheit der Kriminologie in Greifswald tat diese Entwicklung keinen Abbruch. Bis heute ist der Schwerpunktbereich Kriminologie und Strafrechtspflege einer der am besten besuchten in Greifswald, der regelmäßig auch von denjenigen Studierenden gewählt wird, die zu den besten ihres Jahrgangs gehören.

Zeitgleich mit der Neuordnung der Schwerpunktfächer wurde auf Frieder Dünkels Initiative zum Wintersemester 2006/07 das Master-Programm „Kriminologie und Strafrechtspflege“ (LL.M.Crim) an der Universität Greifswald eröffnet.⁶ Der Weiterbildungsstudiengang lockt seither Absolventinnen und Absolventen vieler verschiedener Fachrichtungen nach Greifswald. Es wächst die Zahl der Personen, die seit langem fest im Berufsleben stehen und das Studium als interessantes Weiterbildungsangebot betrachten. Im Vergleich zu anderen Studiengängen weist der Masterstudiengang einen hohen Anteil an ausländischen Studierenden (u. a. aus Griechenland, Österreich, Paraguay und Russland) auf.

Die Forschungsschwerpunkte des Dünkel'schen Teams sind kriminologische Grundsatzthemen, häufig mit kriminalpolitisch relevanten Fragestellungen wie z. B. der Umsetzung der Menschenrechte im Strafvollzug.⁷ Hervorzuheben ist die international vergleichende Arbeit unter Einbeziehung Mittel- und Osteuropas. Vor allem seit der Jahrtausendwende konnten die internationalen Forschungsprojekte durch die finanzielle Unterstützung verschiedener EU-Forschungsprogramme ausgeweitet werden. Gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus ganz Europa konnten z. B. umfangreiche Untersuchungen zu Ju-

5 <http://www.rsfl.uni-greifswald.de/duenkel/publikationen/schriftenreihe.html>.

6 Dünkel/Kromrey 2013.

7 Dünkel 2008.

gendstrafrechtssystemen in Europa⁸, zu Gefangenenraten im kriminalpolitischen Kontext,⁹ dem Frauen¹⁰- und Langstrafenvollzug¹¹, der restorative justice¹² und der Untersuchungshaft¹³ unternommen werden.

Bis zum Sommer 2015 hat Frieder Dünkel 41 Bücher und über 530 andere wissenschaftliche Beiträge veröffentlicht, nicht wenige davon auf Englisch, Französisch, Polnisch oder Russisch, einige auch in exotischeren Sprachen wie z. B. katalanisch. Er ist Mitherausgeber bzw. redaktioneller Mitarbeiter diverser inländischer und ausländischer Zeitschriften und gehört dem Beirat der „Bewährungshilfe“ an.

Gut, dass er mit wenig Schlaf auskommt, denn neben diesen Tätigkeiten ist er auch als Fachgutachter u. a. für die DFG tätig.

4. Die internationalen Kooperationen

Auch über die gemeinsamen Forschungsprojekte hinaus spielen internationale Kooperationen eine bedeutsame Rolle im akademischen Leben von Frieder Dünkel. Regelmäßig übernimmt er Gastprofessuren oder Lehrtätigkeiten in Sommerschulen im Ausland. Im Osten war er regelmäßig an den Universitäten Krasnojarsk und Tomsk in Russland zu hören. Auch die polnischen Universitäten, insbesondere in Szczecin, Kraków und Gdańsk waren Gastgeber für seine Lehr- und For-

schungstätigkeiten. Im Juli 2001 erhielt er eine Ehrenprofessur der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Staatlichen Universität in Krasnojarsk. Seine Vortragsreisen führten ihn unter anderem auch nach Äthiopien, Costa Rica und Syrien.

Vor allem zu Fragen des Strafvollzugs und des Jugendstrafrechts organisierte Frieder Dünkel mehrere bedeutende internationale Tagungen sowohl in Greifswald, als auch in anderen europäischen Städten wie Brüssel, Valencia, Gdańsk, Prag, Krasnojarsk und Vilnius.

Seit der Gründung der European Society of Criminology (ESC) ist Frieder Dünkel ein großer Unterstützer dieser mittlerweile etablierten Vereinigung europäischer Kriminologinnen und Kriminologen, die seinen eigenen Forschungsansatz widerspiegelt. Wie es seiner Überzeugung entspricht, werden z. B. in der ESC nicht nur Professorinnen und Professoren, sondern auch junge Forscherinnen und Forscher integriert und mit ihren Forschungsergebnissen ernst genommen. Die Jahreskonferenz der Vereinigung ermöglicht den regelmäßigen Austausch auf unserem nicht durch nationale Grenzen beschränkten Forschungsgebiet und kommt Frieder Dünkels rechts- und praxisvergleichendem Ansatz somit stark entgegen. In kleineren Arbeitsgruppen findet ein intensiver Austausch auf enger umgrenzten Forschungsfeldern statt. Von der Vereinigung selbst wird Frieder Dünkel ebenfalls als bedeutender Vertreter der europäischen Kriminologie wahrgenommen. Am 12.9.2014 wurde er zum kommenden Präsidenten (president-elect) der ESC gewählt und bereitet in dieser Rolle unter anderem die Jahreskonferenz im Jahr 2016 in Münster mit vor.

8 Dünkel et al. 2011.

9 Dünkel et al. 2010

10 Zolondek 2007.

11 Drenkhahn/Dudeck/Dünkel 2014.

12 Dünkel et al. 2015.

13 Van Kalmthout/Knapen/Morgenstern 2009.

Eine wichtige Rolle spielt Frieder auch für die Internationale Jugendrichtervereinigung mit Sitz in Sion/CH, für die er von 1994 bis 2010 im Executive Committee saß und im Vorstand mitarbeitete.

Die Universität Greifswald wusste seine Internationalität zu schätzen und wählte ihn zum Prorektor für Internationales und Forschung. Dieses Amt füllte er vom 1. 10. 2010 bis zum 31. 3. 2013 engagiert aus. Nicht selten verband er seine „repräsentative“ Funktion mit einem Vortrag oder einer Vorlesung über seine aktuellen Forschungsergebnisse.

5. Der Praxis- und Politikbezug

Auch schon in seinen Anfangsjahren als Wissenschaftler war Frieder Dünkel am Kontakt mit der Praxis interessiert und vertrat das Resozialisierungsgebot nicht nur in der Forschung, sondern auch im Leben nach der Arbeit. Er war Mitbegründer und aktives Mitglied der Freiburger Anlaufstelle für Straftatlassene, dem Vorgänger der heutigen flächendeckend vorhandenen Bezirksvereine in Baden-Württemberg.¹⁴ Seit seinem Umzug in den Nordosten ist er seit 1992 Mitglied des „Landesverbands Straffälligenhilfe Mecklenburg-Vorpommern e. V.“, von 1992–2014 als Vorstandsmitglied und von 1996–1999 als Vorsitzender.

Auf dem Gebiet der Jugendstrafrechtspflege engagiert sich Frieder Dünkel seit 1993 als Vorsitzender der Regionalgruppe Mecklenburg-Vorpommern in der Deutschen Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e. V. (DVJJ). Er or-

ganisiert Mitgliedertreffen und fachlichen Austausch auf jährlichen Tagungen und bringt seine Vorschläge in die bundesweite DVJJ durch seine Tätigkeit im Geschäftsführenden Ausschuss ein. Anfang der 1990er Jahre war er außerdem Mitbegründer des Landespräventionsrats Mecklenburg-Vorpommern.

Ein weiteres wichtiges Betätigungsfeld ist für ihn die Politikberatung auf nationaler und internationaler Ebene. Er trat häufig als Sachverständiger auf in Fragen des Sanktionen-, Jugend- oder Strafvollzugsrecht, z. B. bei den Gesetzgebungsverfahren zum Jugendvollzug und zum Strafvollzug in den Bundesländern.¹⁵ Seinen für die Praxis wohl bedeutsamsten Auftritt hatte er vor dem Bundesverfassungsgericht anlässlich der Verhandlung über die Verfassungsmäßigkeit des Jugendstrafvollzugs. Vehement trat Frieder Dünkel in der Linie anderer namhafter Kriminologen dafür ein, dass der immense Eingriff in die Freiheitsrechte der Jugendlichen eine gesetzliche Regelung des Jugendstrafvollzugs zwingend voraussetze. Dieser Ansicht schloss sich das Bundesverfassungsgericht in seinem Urteil vom 31. 5. 2006 an und gab den Parlamenten einen Katalog mit Voraussetzungen an die Hand, die künftige Jugendstrafvollzugsgesetze einzuhalten hatten.¹⁶

Um eine interdisziplinäre Diskussionsplattform für kriminalpolitische Reformvorschläge zu entwickeln, gründete Frieder Dünkel gemeinsam mit weiteren Interessierten den „Ziethener Kreis“, in dem er als einer der Motoren gilt.¹⁷

¹⁵ Z. B. Dünkel 2007.

¹⁶ Vgl. Dünkel 2006.

¹⁷ Cornel/Pruin 2015. Als jüngstes Großprojekt entstand aus den Diskussionen der „Entwurf für ein Landesresozialisierungsgesetz“, ein Thema, das Frieder Dünkel im Hinblick

¹⁴ Dünkel 1979.

Ein gutes Beispiel für die geglückte Verbindung von Forschung, Praxis und Politikberatung ist das Projekt „Ausweg“ zur Vermeidung von Ersatzfreiheitsstrafen in Mecklenburg-Vorpommern: Hier war es maßgeblich Frieder Dünkel, der auf die Fehlbelegung der Haftanstalten mit Ersatzfreiheitsstrafverbüßenden und die erfolgversprechende Alternative der Ableistung gemeinnütziger Arbeit hingewiesen und so das entsprechende Praxisprojekt angeregt hatte.¹⁸

Auf dem Feld der internationalen Politikberatung ist seine Tätigkeit als Mitglied des Scientific Criminological Council des Europarats (European Committee on Crime Problems, CDPC) von 1998–2004 hervorzuheben. Von 2001–2004 führte er das CDPC als Präsident an. Als Mitglied einer kleinen Expertengruppe entwickelte er für den Europarat eine Empfehlung für den Umgang mit jugendlichen Straftätern, die vom Ministerkomitee des Europarats fast ohne Änderungen übernommen und verabschiedet wurde.¹⁹

6. Die Betreuung seines wissenschaftlichen Nachwuchses

Will man verstehen, wer Frieder Dünkel ist, sieht man sich am besten an, wie in seinem Team gearbeitet und gelebt wurde und wird. Die Bezeichnung „Lehrstuhl“ ist bei unserer Forschungsgruppe, die weite Teile der Gebäude Domstr. 20 und Domstr. 20a/b in Beschlag nahm und trotzdem

nie genug Platz hatte, eigentlich irreführend. Trotz dieser Größe fühlten wir uns dort immer aufgehoben, gehört und ernst genommen und profitierten vom ersten Tag an von der Unterstützung des Chefs. Seine klare Erwartung an seine Leute ist es, dass Forschungsergebnisse nicht nur in einem in Einsamkeit hergestellten Buch vorzustellen sind, sondern selbstverantwortliche Aufsätze und Vorträge – und zwar gerne auch auf anderen Sprachen als Deutsch – von Anfang an ein bedeutsamer Bestandteil der akademischen Arbeit sind. Die meisten aus unserer Gruppe konnten schon vor dem Abschluss der Dissertation Veröffentlichungen vorweisen, die für unsere wissenschaftlichen Lebensläufe große Bedeutungen haben. Bei jeder sich bietenden Gelegenheit stellte Frieder Dünkel unsere Kollegen und uns namhaften Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern vor, deren Namen wir bis daher nur von Buchtiteln kannten. So wurde uns früh verdeutlicht, dass wir der wissenschaftlichen Gemeinde ganz selbstbewusst zugehören konnten und sollten.

So ein großes Team kann mit den Bordmitteln, die die Universität des 21. Jahrhunderts zur Verfügung stellt, allein nicht finanziert werden. Mit seinem erstaunlichen Geschick beim Einwerben von Drittmitteln und der Organisation von Stipendien sorgte Frieder Dünkel dafür, dass nicht nur immer genug Forschungsarbeit für alle da war, sondern man sich auch keine Sorgen um die Miete machen musste. Besprechungstermine gab es zuhauf und zu tun immer mehr als genug, doch durch die vielen Hände und Hirne, die meist positive und optimistische Stimmung und nicht zuletzt die scheinbar endlose Schaffenskraft und Motivation von Frieder Dünkel wurden enorm viele For-

auf die Einhaltung rechtstaatlicher Garantien während des Vollzugs ambulanter Maßnahmen schon lange am Herzen liegt, vgl. Cornel et al. 2015.

18 Vgl. Dünkel/Scheel 2003.

19 „European Rules for Juvenile Offenders Subject to Sanctions and Measures“, verfügbar unter <https://wcd.coe.int/ViewDoc.jsp?id=1367113#>, siehe dazu Dünkel 2008a.

schungsprojekte abgeschlossen. Für die tägliche Ordnung des Durcheinanders sorgte von Anfang an Kornelia Hohn im Sekretariat. Natürlich ging die enge und sehr zeitintensive Zusammenarbeit vieler Menschen nicht immer ohne Konflikte ab, letztlich stand aber immer die Sache im Mittelpunkt und jede Mitarbeitergeneration hatte immer wieder das Gefühl, ein ganz besonderes kollegiales Miteinander erleben zu dürfen. Unterstützt wurde dieses Gemeinschaftsgefühl durch unzählige Einladungen des Chefs und seiner Frau Gertraude zu sich nach Hause, bei denen es nie an gutem Essen, Wein und interessanten und lustigen Gesprächen mangelte. Frieder Dünkel war für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter häufig auch ein wichtiger Ansprechpartner im Hinblick auf die weitere berufliche Planung. Er stand hier nicht nur mit Rat zur Seite, sondern war auch jederzeit bereit, seine Kontakte weiterzugeben und „gute Worte“ einzulegen. Der Satz „Ich bin eine Mitarbeiterin von Frieder Dünkel“ war und ist ein Türöffner bei Anfragen an Praktikerinnen und Praktiker, andere Wissenschaftler, Politiker oder Ministerien und führt zu positiven Reaktionen.

Frieder Dünkel hat uns auf eine Art beschenkt, die in der Wissenschaft sehr selten vorkommt. Er hat uns nicht nur seinen Wissenschaftsfreunden und -freundinnen vorgestellt, sondern uns auch gezeigt, wie man selbst Kontakte knüpft und hält. Das Vertrauen, das er uns entgegenbrachte, hat unsere eigene Leistungsfähigkeit gepusht. Er hat uns Zuversicht, Optimismus und Großzügigkeit vorgelebt und gezeigt, dass diese Eigenschaften nicht nur im privaten Leben, sondern auch in der Wissenschaft zu Erfolg, neuen Horizonten und großer Freude an der Arbeit führen. Wir

halten auch nicht für einen Zufall, dass dieser Artikel von vier Frauen geschrieben worden ist. Habilitandinnen Jura – das ist ein weiterer kleiner, vielleicht sogar schon von Anfang an gut geplanter Schritt zur Veränderung der akademischen Welt in eine (gender-) gerechtere Richtung.

Wir sind sicher, dass man von Frieder Dünkel auch nach seiner Emeritierung sehr viel hören und lesen wird. Wir werden ihm eng verbunden bleiben und hoffen, ihm wenigstens Einiges von dem Vielen, das er uns Gutes getan hat, zurückgeben zu können.

Literatur

Cornel, H.; Dünkel, F.; Pruin, I.; Sonnen, B.-R.; Weber, J. (2015): Diskussionsentwurf für ein Landesresozialisierungsgesetz. Nichtfreiheitsziehende Maßnahmen und Hilfeleistungen für Straffällige. Mönchengladbach: Forum Verlag Godesberg.

Cornel, H.; Pruin, I. (2015): Kriminalpolitik durch den Ziethener Kreis. Neue Kriminalpolitik 27, S. 122–130.

Drenkhahn, K.; Dudeck, M.; Dünkel, F. (Hrsg.) (2014): Long-Term Imprisonment and Human Rights. London, New York: Routledge.

Dünkel, F. (1979): Probleme und Perspektiven der Entlassenenhilfe. Dargestellt am Beispiel der Freiburger Anlaufstelle für Straftatlassene. BewHi 26, S. 145–159.

Dünkel, F. (1980): Legalbewährung nach sozialtherapeutischer Behandlung. Eine empirische vergleichende Untersuchung anhand der Strafregisterauszüge von 1.503 in den Jahren 1971–1974 entlassenen Strafgefangenen in Berlin-Tegel. Berlin: Duncker & Humblot. (Dissertation).

Dünkel, F. (1990): Freiheitsentzug für junge Rechtsbrecher – Situation und Reform von Jugendstrafe, Jugendstrafvollzug, Jugendarrest und Untersuchungshaft in der Bundesrepublik Deutschland und im internationalen Vergleich. Bonn: Forum Verlag (Habilitationsschrift).

Dünkel, F. (1996): Empirische Forschung im Strafvollzug – Bestandsaufnahme und Perspektiven. Bonn-Bad Godesberg: Forum-Verlag.

Dünkel, F. (2006): Jugendstrafvollzug und Verfassungsrecht. Eine Besprechung des Urteils des BVerfG vom 31.5.2006 zur Verfassungsmäßigkeit des Jugendstrafvollzugs und Folgerungen für die anstehende Gesetzesreform. Neue Kriminalpolitik 8, S. 145–149.

Dünkel, F. (2007): Anhörung zum Entwurf eines Gesetzes zur Neuregelung des Justizvollzuges in Niedersachsen. Niedersächsischer Landtag, 15. Wahlperiode, Niederschrift über die gemeinsame Sitzung des Ausschusses für Rechts- und Verfassungsfragen (104. Sitzung) und des Unterausschusses „Justizvollzug und Straffälligenhilfe“ des Ausschusses für Rechts- und Verfassungsfragen (53. Sitzung) am 2. Mai 2007, S. 33–40.

Dünkel, F. (2008): Forschung am Lehrstuhl für Kriminologie in Greifswald. BewHi 55, S. 331–343.

Dünkel, F. (2008a): Die Europäische Empfehlung für inhaftierte und ambulant sanktionierte Straftäter (European Rules for Juvenile Offenders Subject to Sanctions and Measures, ER-JOSSM) und ihre Bedeutung für die deutsche Gesetzgebung. RdJB 57, S. 376–404.

Dünkel, F.; Grzywa, J.; Horsfield, P.; Pruin, I. (Hrsg.) (2011): Juvenile Justice Systems in Europe. Current Situation and Reform Developments. 4 Bd., 2. überarb. Aufl., Mönchengladbach: Forum Verlag Godesberg.

Dünkel, F.; Grzywa, J.; Horsfield, P. (Hrsg.) (2015): Restorative Justice and Mediation in Penal Matters in Europe – A stocktaking of legal issues, implementation strategies and outcomes in 36 European countries. Mönchengladbach: Forum Verlag Godesberg.

Dünkel, F.; Kromrey, H. (2013): Das Master-Programm „Kriminologie und Strafrechtspflege“ an der Universität Greifswald. In: Dölling, D.; Jehle, J.-M. (Hrsg.): Täter Taten Opfer. Grundlagenfragen und aktuelle Probleme der Kriminalität und ihrer Kontrolle. Mönchengladbach: Forum-Verlag Godesberg, S. 833–838.

Dünkel, F.; Lappi-Seppälä, T.; Morgenstern, C.; van Zyl Smit, D. (Hrsg.) (2010): Kriminalität, Kriminalpolitik, strafrechtliche Sanktionspraxis und Gefangeneneraten im europäischen Ver-

gleich. 2 Bd. Mönchengladbach: Forum Verlag Godesberg.

Dünkel, F.; Meyer, K. (Hrsg.) (1985): Jugendstrafe und Jugendstrafvollzug – Stationäre Maßnahmen der Jugendkriminalrechtspflege im internationalen Vergleich. Teilband 1: Bundesrepublik Deutschland, Skandinavien und westeuropäische Länder. Freiburg: Eigenverlag des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Strafrecht.

Dünkel, F.; Meyer, K. (Hrsg.) (1986): Jugendstrafe und Jugendstrafvollzug – Stationäre Maßnahmen der Jugendkriminalrechtspflege im internationalen Vergleich. Teilband 2: Süd- und osteuropäische Länder sowie außer-europäische Staaten. Freiburg: Eigenverlag des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Strafrecht.

Dünkel, F.; Scheel, J. (2006): Vermeidung von Ersatzfreiheitsstrafen durch gemeinnützige Arbeit: das Projekt „Ausweg“ in Mecklenburg-Vorpommern – Ergebnisse einer empirischen Untersuchung. Mönchengladbach: Forum Verlag Godesberg.

Dünkel, F.; Spiess, G. (Hrsg.) (1983): Alternativen zur Freiheitsstrafe. Strafaussetzung und Bewährungshilfe im internationalen Vergleich. Freiburg: Eigenverlag des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Strafrecht.

Niemz, S. (2014): Sozialtherapie in Deutschland – Eine Zwischenbilanz. Forum Strafvollzug 63, S. 212–224.

van Kalmthout, A.; Knapen, M.; Morgenstern, C. (Hrsg.) (2009): Pre-trial Detention in the European Union. Nijmegen: Wolf Legal Publishers.

Zolondek, J. (2007): Leben- und Haftbedingungen im deutschen und europäischen Frauenstrafvollzug. Mönchengladbach: Forum Verlag Godesberg.

INEKE PRUIN
Lehrstuhl für Kriminologie
Universität Greifswald
Domstraße 20, 17487 Greifswald

KIRSTIN DRENKHANN
JOANNA GRZYWA-HOLTEN
CHRISTINE MORGENSTERN